

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches neuvermehrtes Gothaisches Gesang-Buch

Luther, Martin

Gotha, 1767

VD18 12027316

Sterbe- und Begräbnislieder

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203125

5. Gedenke meiner, wenn ich leide, wen hab ich sonst, als dich allein, der, bey der menschen haß und neide, mein freund und tröster könnte seyn? Und hab ich dich, so lacht mein muth, wenn welt und teufel böse thut.

6. Gedenke meiner auch in allen, woran ich nicht gedenken kan, und blicke mich mit wohlgefallen in meinem ganzen leben an; denn gibst du mir, was dir gefällt, so ist's um mich recht gut bestellt.

7. Gedenke meiner, wenn ich sterbe, und wenn mich alle welt vergift, versehe mich in jenes erbe, wo du mein theil und leben bist; denn bleibst du nicht im himmel mein, so wolt ich nie geböhren seyn.

8. Ich will mich über nichts betrüben, in deine hände hast du mich zum heil und segen angeschrieben; drum sieht die hoffnung bloß auf dich, und denkt im glauben ungekränkt, daß GOTT im besten meiner denkt.

Sterbe- und Begräbnislieder.

447. Benjamin Schmolck.

Der 90. Psalm.

Mel. Ach lieben christen, seyd getrost.

Gott, unsre zucht für und für; eh denn die berge stunden, eh noch die welt mit aller zier den anfang hat gefunden, so bist du Gott von ewigkeit, und wirst auch über alle zeit in ewigkeit verbleiben.

2. Du heißt die menschen sterben gehn, denn sie sind alle sündler, und ruhest, wenn sie auferstehn: kommt wieder, menschenkinder! Ja tausend jahre kommen dir als wie ein tag von gestern für, und wie die nacht vergangen.

3. Wir fahren wie ein strom dahin, und wie ein traum verschwindet: wie man das gras sieht heute blühn, und morgen nichts mehr findet, so welken wir, und fallen ab, der tod wirft uns verdorrt ins grab, so bald der abend kommen.

4. Dein zorn macht, daß wir so vergehn, dein grimm macht uns zu nichte; denn unsre missethaten stehn vor deinem angesichte. Drum fahren unsre tage hin, dein zorn heisset unsre jahre stehn nur so, wie ein geschnitzte.

5. Wenn unser leben siebenzig jahr, auch endlich achtzig währet, so ist's, wenn es am besten war, mit müh und angst beschwehret, es fährt da-

hin, als flögen wir. Wer aber fürchtet sich für dir? Wer glaubts, daß du so zürnest?

6. HERR, lehre uns denken an den tod, weil wir doch sterben müssen, und gib uns klugheit in der noth, eh wir die augen schließen. Erfüll der armen ihr begehre, und fehr dich wieder zu uns her, sey deinen knechten gnädig.

7. Erfüll uns früh mit deiner gnad, so wollen wir dich preisen, und lebenslang für solche gnad dir dank und rühm beweisen. Erfreu uns wieder nach der noth, und plag uns nicht bis in den tod, weil wir so lange leiden.

8. Herr, zeige deinen knechten hier die werke deiner güte, so opfern unsre kinder dir ein dankbares gemüthe. Herr, unser Gott, wir bitten dich, sey freundlich, fördre gnädiglich die werke unsrer hände.

Ein Blick in das Grab.

448. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Das grab ist da! Hier steht mein bette, da ich den tod umarmen soll. Ach! wer sich gut gehalten hat, der schliefe sanft und ruhe wohl: man denket gar zu wenig dran, daß man so leichtlich sterben kan.

2. Daß

2. Das grab ist da! So heist es immer, wir gehen ein, wir gehen aus. Die welt ist wohl ein schönes zimmer, doch aber ein geborgtes haus: bequemt man sich am besten hier, so weiset uns der tod die thür.

3. Das grab ist da oft bey der wiegen! Wie manches kind grüßt kaum die welt, so muß es schon im sarge liegen: dieweil der tod nicht ordnung hält, und alles ohn erbarmen bricht, die frucht sey zeitig oder nicht.

4. Das grab ist da! Die besten jahre sind auch des blaffen todes raub: der wirft den stärksten auf die bahr, und legt den schönsten in den staub. Ein jeder schritt, den man vollbracht, nah: sich mit uns zur grabesnacht.

5. Das grab ist da! So bald wir älter, so gehn wir auf den kirchhof zu; die glieder werden immer kälter und sehnen selbst sich nach der ruh: denn sterben ist der feste schluf, der jünge kan, der alte muß.

6. Das grab ist da! Was sollt ich trähnen, daß es noch ferne von mir sey? denn man begräbt ja den und jenen, und jeder muß an diese reih: wie manchen legt man auf die bahr, der jünger und gesunder war.

7. Das grab ist da! Ich will mit busse dahin stets meine wallfahrt thun. Ich falle dir, mein Gott, zu fusse, ach! laß mich nicht in sünden ruh'n: wer sünde mit sich nimmt ins grab, stirbt dir und auch dem himmel ab.

8. Das grab ist da! Wo michs soll laben; so muß ich auch im glauben mich in meines Jesu wunden graben, mein Heiland, ich umfasse dich: denn du bist meines todes tod, steh bey mir in der letzten noth.

9. Das grab ist da! Mein kurzes leben soll künftig desto frömmere seyn: denn nur nach pracht und reichthum streben, setzt einen kahlen leichenstein; die grabschrift, die die tugend gräbt, macht, daß man auch im tode lebt.

10. Das grab ist da! Kein weltgetümmel stöhr mich bey den gedanken nicht, je näher grab, je näher himmel; wer weiß, wie bald mein herze bricht, und doch erschreck ich nicht dafür: mein grab wird mir zur himmelsthür.

11. Das grab ist da! Ich steh vielleicht mit einem fuß darinnen schon. Wie, wenn ichs heute noch erreichte? die zeit eilt flügelschnell davon: doch ich bin immerdar bereit, das grab sey nah, es sey auch weit.

12. Das grab ist da! weg, eitelkeiten, bey euch vergift man nur das grab. Ich will mich täglich so bereiten, daß ich den tod vor augen hab. Ich bin ein mensch, so heist es ja: das grab ist da! das grab ist da!

448.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ich weiß, es wird mein ende kommen: doch weiß ich nicht, wo, wenn, und wie. Vielleicht werd ich der welt entnommen heut abend, oder morgen früh: vielleicht ist auch mein ziel bestimmt, eh diese stund ein ende nimmt.

2. Diß alles kan mich nicht beträuben, ich weiß gewiß, daß meine zeit in Gottes händen angeschrieben, der tod hilft mir zur seligkeit: wenn ich was sterblich abgethan, zieh ich was unverweslich an.

3. Ich weiß aus Gottes theurem worte, daß mir der tod nicht sey ein tod; er ist der weg zur himmelspforte, ein ziel und ende meiner noth, ein sanfter abend, der mich kühl, wenn ich des tages last gefühlt.

4. Laß nur, Herr JESU, meine seele in wahren glauben rüstig stehn, wenn ich aus dieser jammerhöhle zu dir soll in den himmel gehn. Ach! mache stets mein herz bereit zur reise nach der ewigkeit.

5. Herr Jesu, laß mich selig sterben, steh mir im letzten angstkampf bey, damit der tod mir kein verderben, vielmehr des lebens eingang sey;

(D) 3

so scheid ich frühlich von der welt,
wie, wo, und wenn es dir gefällt.

Zuruf eines Todten an die Lebendigen.

450. D. Gottfr. Wilsb. Sacer.

Mel. Wenn ich in todesnöthen bin.

Komm, sterblicher, betrachte mich!
du lebst, ich lebe auf erden, was
du jetzt bist, das war auch ich, was ich
bin, mußt du werden; du mußt her-
nach, ich bin vorhin; ach! denke
nicht in deinem sinn, daß du nicht
dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der welt,
denk auf die letzten stunden: wenn
man den tod verächtlich hält, wird
er am ersten funden. Es ist die rei-
he heut an mir, wer weiß, vielleicht
gilt's morgen dir, ja wohl noch die-
sen abend.

3. Sprich nicht: ich bin noch gar
zu jung, ich kan noch lange leben.
O nein! du bist schon alt genug,
den geist von dir zu geben, es ist gar
bald um dich gethan, es sieht der tod
kein alter an; wie magst du anders
denken?

4. Ach ja! es ist wohl klagens werth,
es ist wohl zu beweinen, daß mancher
nicht sein heil begehrt, daß mancher
mensch darf meynen, er sterbe nicht
in seiner blüht, da er doch viel exem-
pel sieht, wie junge leute sterben.

5. So oft du athmest, mußt ein theil
des lebens von dir wehen; und du
verlachst des todes pfeil? jetzt wirst
du müssen gehen. Du hältst dein
grab auf tausend schritt, und hast
dazu kaum einen tritt, den tod trägt
du im busen.

6. Sprich nicht: ich bin frisch und
gesund, mir schmeckt auch noch das
essen. Ach! es wird wohl noch die-
se stund dein sarg dir abgemessen: es
schneidet dir der blasse tod ja täglich
in die hand das brodt; bereite dich
zum sterben.

7. Dein leben ist ein rauch, ein
schaum, ein wach, ein schnee, ein

schatten, ein thau, ein laub, ein lee-
rer traum, ein gras auf dürrer mat-
ten. Wenn mans am wenigsten ge-
dacht, so heisst es: welt, zu guter
nacht! ich bin nun hier gewesen.

8. Drum, da du lebest, lebe so, daß
du kanst selig sterben: du weißt nicht,
wenn, wie, oder wo der tod um dich
wird werben. Ach! denk, ach! denke
doch zurück; ein zuck, ein kleiner au-
genblick führt dich zum ewigkeiten.

9. Du sehest denn fertig oder nicht,
so mußt du gleichwohl wandern,
wenn deines lebens ziel anbricht: es
gebt dir, wie den andern. Drum
laß dir's eine warnung seyn, dein auf-
erstehn wird überein mit deinem ster-
ben kommen.

10. Ach! denke nicht: es hat nicht
noth, ich will mich schon betedren,
wenn mir die krankheit zeigt den tod,
Gott wird mich wohl erhören. Wer
weiß, ob du zur krankheit kömmt?
ob du nicht schnell ein ende nimmst?
wer hilfst alsdenn dir armen?

11. Zudem wer sich in sünden freut
und auf genade bauet, der wird mit
unbarmherzigkeit der hollen anver-
trauet: Drum lerne sterben, eh du
stirbst, damit du ewig nicht verdirbst,
wenn Gott die welt wird richten.

12. Zum tode mache dich geschickt, ge-
denk in allen dingen: würd ich hier
über hingerückt, sollt es mir auch ge-
lingen? wie, könnt ich jetzt zum gra-
be gehn? wie, könnt ich jetzt vor Gott
bestehn? so kanst du selig sterben.

13. So wirst du, wenn mit feldge-
schrey der grosse Gott wird kommen,
von allem sterben los und frey seyn
ewig aufgenommen. Bereite dich, auf
daß dein tod beschliesse deine pein und
noth. O mensch, gebet ans ende!

Sieg und Seegen.

451. Benj. Schmolz.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Hier steh ich auf den gränzen der
zeit und ewigkeit, ich sehe kro-
nen glänzen, die für mein haupt be-
reit:

reit: das harte frankenbette wird mir ein rosenzelt, mein tod zerreißt die fette, die mich gefangen hält.

2. Entlaßt mich, Redars hütten, ihr seyd zu schwarz für mich; es ist genug gelitten, der kampfsplatz ändert sich: hier steht die siegespforte, des todes pfeil ist stumpf, an statt der flage worie schallt überall: triumph!

3. Welt, bleibe nun zurücke verliebe dich in dich: es nehmen meine blide nur himmelsart an sich. Wenn die comeren scheinen, so seh ich sonnen an, und finde nach dem weinen die trauben Canaan.

4. Ich sterbe; doch was sterben? ich lebe durch den tod. Zerbrehen gleich die scharben, der schatz fühlt keine noth; das weizenkorn verweset, und fällt auf hoffnung hin, doch wenn der geist drein bläset, so muß es wieder blühen.

5. Ersther, deine wunden sind nun mein paradies: das loos ist schön gefunden, das mir mein glaube wies. Ich gehe nun zum schauen, und ernde lachen ein, wo keine thränen thauen, und lauter palmen seyn.

6. O wohl mir in der höhe! hier ist zeit ohne zeit: der ring, worin ich stehe, ist ja die ewigkeit, die stadt, worin ich wohne, braucht keine sonne nicht, und meines hauptes krone ist voller glanz und licht.

7. O himmel über himmel! o tiefes wolkenmeer! nun dringt kein weltgetümmel zu meinen ohren her; da mich mein JESUS küßet, so ist der schluß gemacht: du leben, sey gegrüßet! du sterben, gute nacht!

452. Christian Weise.

Mel. Wer nur den sieben Gott läßt.

GOTT lob! es geht nunmehr zum ende, der meiste kampf ist nun vollbracht. Mein Jesus reicht mir schon die hände, mein Jesus, der mich selig macht: drum laßt mich gehn, ich reise fort, mein Jesus ist mein letztes wort.

2. Was fragt ihr viel nach meinem

glauben? ich glaube, daß mich Jesus liebt. Kein tod soll mir die freude rauben, weil Jesus trost und leben gibt. Ich fahre wohl, und weiß den ort: denn JESUS ist mein letztes wort:

3. Die hoffnung hat mich nie betrogen, ich bin auf sein gebot getauft, da hab ich Jesum angezogen, da hat er mich vom tod erkaufte; drum Jesus bleibt mein heil und hort, sein name sey mein letztes wort.

4. Wiewol die sünde will mich fränken; wer ist, der ohne tadel lebt? Allein ich darf an Jesum denken, der mich in seinem tod begräbt; so komm ich an den lebensort, und Jesus bleibt mein letztes wort.

5. Mein JESUS hat den tod bezwungen, als er am creuze selbst verschied, da ward mein tod zugleich verschlungen; er ist mein haupt, ich bin sein glied. Was Jesus hat, das hab ich dort; drum sey er auch mein letztes wort.

6. Gedenk mir nicht an eitle sachen, der Höchste sorget für die welt; befehlst es ihm, er wirds wohl machen, daß ich das licht und recht den platz behält. Gott wende jammer, list und mord durch Jesum, als mein letztes wort.

7. Nun freuet euch! es geht zum ende; mein Jesus heiße der letzte ruhm. Wie fröhlich klopf ich in die hände! wo bleibst du doch, mein eigenthum? Ach! Jesu, Jesu, sey mein wort: nun schweig ich still, und fahre fort.

453.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. Zu dir, du Fürst des lebens, Herr Jesu, ruft mein herz; ach! laß mich nicht vergebens erzählen meinen schmerz: es ängsten mich die sünden, es schrecktet mich der tod, der satan will mich binden, die hölle macht mir noth.

2. Ach! niemand kan mich retten, als du mit deinem blut, es zittern band und fetten für dieser orte stuch. Es schreyen, die mich hassen: wo ist doch

(D) 4

nun

nun dein Gott? du bist von ihm verlassen, du bleibst des teufels spott.

3. Allein in deinen wunden erblick ich schutz und trost für allen teufelsbunden, die auf mich sind erbozt: ich sehe deine seiten, mein JESU, offen stehn, laß deinen Geist mich leiten, getroßt hinein zu gehn.

4. Reiß meine matte seele aus dieser schänden welt und aus der marterhöhle, die mich gefangen hält: du streckst ja die hände schon nach mir armen aus, den seufzern, die ich sende, bist du ein zusuchthaus.

5. In meinem größtem zagen soll JESU, deine pein, die du für mich getragen, mein größtes labial seyn; laß mich dein blut erblicken, das du vergossen hast, dein creuz laß mich erquicken, wenn mund und herz erblaßt.

6. Ach! stärke meinen glauben, und nimm mich wohl in acht, will mich die hölle rauben; so sprich: es ist vollbracht! ich hab es ausgestanden, was dieser leiden soll, hier ist mein blut vorhanden, hier ist die zahlung voll.

7. So kan ich drauf mit freuden aus diesem kerker ziehn, auf dein verdienst und leiden, weil ich versichert bin, du wirst, eh ich erbleiche, mir in das herze schreyen: du sollst in meinem reiche und paradiese seyn.

8. Herr JESU, deinen händen befehl ich meinen Geist; du wirst die engel senden, wenn er von dannen reißt, die werden ihn begleiten in deinen ehrensaa, da wirst du mir bereiten ein süßes ehrenmahl.

9. Mein körper mag indessen im sanften grabe ruhn, kein brennen, faulen, freffen soll ihm was schaden thun: denn, HERR, durch dein begrabnen und siegreich auferstehn soll ich ihn wieder haben, und ganz in himmel gehn.

10. Allda soll meine freude, die ich von ferne seh, nach außgestandnem leide, (ach! daß es bald gescheh,) mit

Jesu triumphiren, und für den sterbegang zum seligen regieren ihm opfern lob und dank.

11. Nun will ich gerne sterben, mein Jesus geh voran; wie soll ich denn verderben? ich bin ihm zugethan: er hat sich mir verbunden, sein bund soll feste stehn, durch seine offne wunden soll ich in himmel gehn.

454.

Meines lebens letzte zeit ist nun mehro angekommen, da der schönsten eitelfeit meine seele wird entnommen: Wer kan widerstreben, daß uns menschen GOTT das leben, auf ein zeitlich wiedergeben, hat gegeben?

2. Ach wie ist die angst so groß! ach wie mehret sich der schmerze, wenn der tod so manchen stoß schicket auf das matte herze! Es sind schlechte freuden, ja ein rechtes jammerleiden, wenn die besten freunde, leib und seele, scheiden.

3. Ach! wohin? ach weh! wohin? ach! wer kan mir hülf schicken? wo wird mein gequälter sinn sich mit rechtem trost erquicken? Alle dinge lehren, die sich jezo von mir kehren, daß kein menschenmittel kan dem tode wehren.

4. JESUS ist allein der mann, der in nöthen bey uns bleibet, der im tode helfen kann, und uns alle furcht vertreibet. Ach! in Jesu wunden hat in seinen jammerstunden mancher sünder treflich süßen trost gefunden.

5. Jesus ist mir wohl bekannt, was er für ein herze trägt, er hat blut an mich gewandt, und für mich die schuld erlegt. Mir ist wohl zu muthe, weil mein Jesus mir zu gute an dem stamm des creuzes starb in seinem blute.

6. Drum, o Jesu! mein gewinn, sey bey mir an meinem ende, und nimm meine seele hin, nimm sie hin in deine hände. Trog der höllen rachen! ich kan teufel nun verlachen: Jesus ist es, der mich kan so kühne machen.

7. Nun

7. Nun wohl, zu guter nacht, gute nacht, ihr meine lieben! meine tage sind vollbracht, die mein Gott mir angeschrieben. Wer will widerstreben, weil mir Gott ein solches leben, da ich gleich den engeln werde seyn, gegeben?

455.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.
Wie kurz ist doch der menschen leben? wie eilends wird man weggerafft? Wir sind mit sterblichkeit umgeben, darum verflucht der lebenssaft; wir blühen auf, und fallen ab, wir steigen aus der wieg ins grab.

2. Wohl aber dem! der also stirbt, daß ihn sein sterben nicht betrübt, den Gott entrückt, eh er verderbet, und ihm ein besser leben gibt, ein leben in dem paradies, da man von keinem jammer weiß.

3. Ach! weinet nicht, daß ich gestorben, ich habe ja nur ausgekrankt: was mir mein Jesus hat erworben, das hab ich in dem tod erlangt; ich bin an einen ort gebracht, da meine seel in freuden lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir doch der himmel! Wie süsse spricht mir Jesus zu! Hier schreckt mich kein angstgimmelp, ich wohne hier in stolzer ruh, ich habe für ein kurzes leid erlangt den schatz der ewigkeit.

5. Je schneller ich von euch gewichen, je eher bin ich nun bey Gott; Mein körper, welcher ganz verblüht, der schläfet nur, und ist nicht tod: GOTT hat mir sicherheit verschafft, und mich vor unglück weggerafft.

6. Ey! gönnet mir doch dieses glück, das grösser ist, als ihr gedenkt; enthaltet euch der thränenblicke, ich werde hier mit trost getränkt; ach! mäßiget das bitter leid, ich bin in grösser herrlichkeit.

7. Wie wohl bin ich doch aufgehoben! wie wohl hat mich doch GOTT versorgt! Ich will dafür ihn ewig

loben, denn ich war euch doch nur geborgt: der Herr hat mich der welt entwandt, und mir den himmel zuerkannnt.

8. Ich bin der bösen welt entflohen, in welcher ihr euch noch betrübt, mich hat der Herr zu sich gezogen, der mich viel mehr, als ihr, geliebt, ich schaue Jesu angelicht; daran gedenkt, und weinet nicht.

Testament eines sterbenden Christen.

456. Benj. Schmolck.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich habe lust zu scheiden, mein sinn geht aus der welt, ich sehne mich mit freuden nach Zion's rosenfeld: Weil aber keine stunde zum abschied ist benennt, so hört aus meinem munde mein letztes testament.

2. GOTT Vater! meine seele bescheid ich deiner hand, führ sie aus dieser höhle ins rechte vaterland: du hast sie mir gegeben, so nimm sie wieder hin, daß ich im tod und leben nur dein alleine bin.

3. Was werd ich, Jesu, finden, das dir gefallen kan? Ach! nimm du meine sünden als ein vermächtnis an, wirf sie in deine runden, ins rothe meer, hinein; so hab ich heil gefunden, und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der gnaden! laß ich den letzten blick; werd ich im schweiß baden, so sieh auf mich zurück. Ach! schrey in meinem herzen, wenn ich kein glied mehr rühr, und stell in meinen schmerzen mir nichts als Jesum für.

5. Ihr engel, nehmt die thränen von meinen wangen an: ich weiß, daß euer sehnen sonst nichts erfreuen kan; wenn leib und seele scheiden, tragt mich in Abrahams schoos, so bin ich voller freuden und aller thränen los.

6. Euch aber, meine lieben, die ihr mich so beweint, euch hab ich was ver-

verschrieben; GOTT, euren besten freund; drum nehmt den letzten seggen, es wird gewiß geschehn, daß wir auf Zions wegen einander wieder sehn.

7. Zuletzt sey dir, o erde! mein blasser leib vermacht, damit dir wieder werde, was du mir zugebracht, mach ihn zu asch und staube, bis Gottes stimme ruft: denn dieses sagt mein glaube, er bleibt nicht in der gruft.

8. Das ist mein letzter wille, Gott drückt das siegel drauf. Nun wart ich in der stille, bis daß ich meinen lauf durch Christi tod vollende; so geh ich freudig hin, und weiß, daß ich ohn ende des himmels erbe bin.

457.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey. Mensch, denk an die letzte frist, und laß dich noch erwecken: denn wer einmal gefordert ist, der kan sich nicht verstecken. Gott hat die volle maiestät, wenn der befehl von ihm ergeht; so mußt du wohl erscheinen.

2. Wie mancher denkt nicht an den tod, daß er ihn will verachten? Da will er keine sterbensnoth in seiner lust betrachten; allein, wo bleibt die bangigkeit, wenn unser thun zur selben zeit muß offenbaret werden?

3. Was hier auch in der nacht geschieht, das steht im hellen lichte? was niemand hört, und niemand sieht, das kömmt vor das gericht; wer sonst frech und trotzig war, der wird mit schanden offenbar, und muß sich ewig schämen.

4. Gott ist ein Gott, der alles weiß, der läßt sich nicht verführen: er ist gerecht, und sein geheiß darf niemand disputiren: er ist von macht, von rath und that, und was er schon beschlossen hat, soll niemand wieder rufen.

5. Weil du nun überzeugt bist; so nim auch diß zu Herzen, was ewig für ein wörtgen ist, damit ist nicht

zu scherzen: so lange Gott nicht sterben kan, so lange greift das Feuer an, das nun die sündler brennet.

6. Doch bilde dir was bessers ein: denn Jesus ist vorhanden, der will dir schon behüßlich seyn, er hat das recht erstanden. Drum liegt es nur an seiner huld, so wird die ganze sündenschuld getilget und vergessen.

7. Nur prüfe dich zur gnadenzeit, wie du mit Jesu stehst, ob du mit rechter freudigkeit ihm stets entgegen gehst. Wer sich durch ihn mit GOTT versöhnt, der wird im tode nicht verhöhnt, und kan mit JESU leben.

458. Caspar Neumann.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele. Liebster Gott! wenn werd ich sterben? meine zeit läuft immer hin, und des alten Adams erben, unter denen ich auch bin, haben das zum vatertheil, daß sie eine kleine weile arm und elend sind auf erden, und denn selbst zur erde werden.

2. Ich zwar will mich auch nicht wieder, zu beschließen meine zeit, trag ich doch an allen gliedern sarmen von der sterblichkeit; geht doch immer da und dort einer nach dem andern fort, und schon mancher liegt im grabe, den ich wohl gekennet habe.

3. Aber, Gott! was werd ich denken, wenn es wird zum sterben gehn? wo wird man den leib versenken? wie wirts um die seele stehn? O! was kummer fällt mir ein! Wessen wird mein vorrath seyn? und wo werden meine lieben nach einander hin verstieben?

4. Doch was darf es dieser sorgen? sollt ich nicht zu Jesu gehn? lieber heute, denn als morgen: denn mein fleisch wird auferstehn. Ich verzeih es gern der welt, daß sie alles hier behält, und bescheide meinen erben einen Gott, der nicht kan sterben.

5. Herrscher über tod und leben, mach einmahl mein ende gut; lehre mich den

den geist aufgeben mit recht wohlgefaßten muth: hilf, daß ich ein ehrlich grab unter frommen christen hab, und auch endlich in der erde nimmermehr zu schanden werde.

Sterbensgedanken.

459.

Mel. Wenn mein stündlein vorh.

Ich GOTT! mein leben steht bey dir, du hast es auch gemessen, und wirfst die liebe gegen mir im tode nicht vergessen: drum sorge für die kurze frist, und wenn das ziel vorhanden ist; so denke mein im besten.

2. Du bist mein Vater, ich dein sohn; warum willst du mich hassen? kan doch ein edlper seinen thon nicht gern verderben lassen. Drum weil dich selbst die ehre treibt, daß dein geschöpf in ehren bleib; so denke mein im besten.

3. Dein Jesus ist mein licht und heil, den darfst du nicht betrüben; er hat mir sein erworbenes theil vom himmel zugesprochen, er ist mein bestes ehrentkleid, mein pfand der theuren seligkeit; drum denke mein im besten.

4. Ich merke deinen Freudengeist, wenn er im herzen schreyet, und dich den rechten Vater heist, der sich des lebens freuet. Wenn dieser Tröster was verspricht, so wanket deine wahrheit nicht; drum denke mein im besten.

5. Hab ich in meiner sicherheit bisweilen dein vergessen, und hab ich bey der eitelkeit dir zum verdruß gegeben; so trage doch mit mir gedult, vergiß der schweren sündenschuld, und denke mein im besten.

6. Du hast ja schon an mich gedacht, eh ich von mir was wußte: denn JESUS hat mich werth gemacht, der mich vertreten mußte. Drum denke nochmals in der zeit der ewigen barmherzigkeit, und denke mein im besten.

7. Ich denke zwar an meinen tod,

und wünsche wohl zu sterben; doch laß mich in der letzten noch nicht unversehns verderben. Ja, wenn ich nicht mehr reden kan; so nimm den letzten seufzer an, und denke mein im besten.

8. Wohlan! hat Jesus nichts gespart, wird er auch für mich bethen, und wird nach seiner himmelfahrt sein mittleramt vertreten. Drum, wenn du mir genade schenkst, und nur an meinen JESU denkst; so denkst du mein im besten.

Der redende Tode.

460.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Sterblicher, du gehst vorbei, wo man dich hat hingelegt; schaue hier dein contersey, wenn man dich zu grabe trägt: meine gruft ist dein prophet, daß es dir, wie mir, ergeht.

2. Dieser staub ist auch vorhin fleisch und bein, wie du, gewesen; wie ich jegund asche bin, so wird man von dir auch lesen: man vergißt im tode mein, so wird dein vergessen seyn.

3. Heute mir, und morgen dir, du mußt endlich an den reiben; darum stirb in zeiten hier, so darfst du den tod nicht scheuen, du hast keine todesfrist; mensch, gedenke, was du bist.

Das wohlbedachte Ende.

461. Benj. Schmolt.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Mensch! gedenk ans ende, willst du nichts übelß thun, der tod bringt oft behende das allerletzte nun, an einem augenblicke hängt ewig wohl und weh; drum denke wohl zurücke, wohin dein leben geh.

2. O mensch! gedenk ans ende: wer weiß, ob nicht noch heut der tod sich zu dir wende? drum mache dich bereit, wenn du sollst rechnung geben von dem, was du gethan, damit dein eigen leben dich nicht verklagen kan.

3. D

3. O mensch! gedenk ans ende, stirb stets den sünden ab, gib dich in Gottes hände, und fürchte nicht das grab, sey fertig alle stunden, halt dich an Christi blut: stirbst du in Jesu wunden; so ist dein ende gut.

Die allerbeste Wissenschaft.

462. Benj. Schmolck.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Nach! HERR, lehre mich bedenken, daß ich einmal sterben muß, lehre mich die sinnen lenken auf den letzten lebensschluß, stelle mir mein ende für, und erwecke die begier, mich bey noch gesunden zeiten auf das grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein licht verbrennen, endlich läuft der seiger aus; also muß ich wohl bekennen, daß ich dieses leimenhaus endlich auch gesegneten muß: denn es ist der alte schluß, menschen, als des todes erben, müssen auch im tode sterben.

3. Wenn wir kaum geböhren werden, ist vom ersten lebensstritt bis ins kühle grab der erden nur ein kurzgemessener schritt. Ach! ein jeder augenblick geht mit unsrer kraft zurück, und wir sind in jedem jahre allzureis zur todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher stunde uns die letzte stimme weckt? Denn GOTT hat mit seinem munde keinem menschen noch entdeckt. Wer sein haus nun wohl bestellt, geht mit freuden aus der welt; da die sicherheit hingegen ewigs sterben kan erregen.

5. Predigen doch meine glieder täglich von der sterblichkeit; Leg ich mich zur ruhe nieder, zeigt sich mir das leichenkleid: denn der schlaf stellt für und für seinen bruder, tod, mir für, ja das bette will mir sagen: so wird man ins grab getragen.

6. Drum, mein GOTT, lehre mich bedenken, daß ich niemahls sicher bin: will die welt mich anders len-

ken, ach! so schreib in meinen sinn: du mußt sterben, menschenkind! daß mir alle lust zerrinnt, die mir sonst in eiteln sachen kan den tod geringe machen.

7. Laß mich nicht die buße sparen, bis die krankheit mich ergreift, sondern bey gesunden jahren, ehe sich die sünde häuft, laß mich täglich buße thun, daß das allerlegte nun mich befreiet von der sünde und mit dir verbbnet finde.

8. Nun, mein GOTT, du wirst es machen, daß ich fröhlich sterben kan. Ich befehl dir meine sachen, nimm dich meiner seelen an, deines Sohnes theures blut komme mir als denn zu gut, daß mein letztes wort auf erden JESUS, JESUS! möge werden.

Tägliche Sterbensgedanken.

463. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mein GOTT! ich weiß wohl, daß ich sterbe: ich bin ein mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches erbe, das ewig in der welt besteht; drum zeige mir in gnaden an, wie ich recht selig sterben kan.

2. Mein GOTT! ich weiß nicht, wenn ich sterbe, kein augenblick geht sicher hin; wie bald zerbricht doch eine scherbe! ein blümen kan ja leicht verblühen; drum mache mich nur stets bereit hier in der zeit zur ewigkeit.

3. Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe, dieweil der tod viel wege hält: dem einen wird das scheiden herbe, wenn sonst ein anderer sanfter fällt. Doch, wie du willst; gib, daß dabey mein ende nur vernünftig sey.

4. Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher sand mein grab verdeckt: doch, wenn ich dieses nur ererbe, daß deine hand mich auferweckt; so nehm ich leicht ein

stett.

heilgen ein, die erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich ja sterbe, so nimm du meinen geist zu dir, den ich mit Christi blute färbe; und hab ich den im glauben hier, so gilt mir's gleich, und geht mir wohl, wenn, wie, und wo ich sterben soll.

Je länger hier, je später dort.

464. Benj. Schmoll.

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht. Eitelkeit, zu guter nacht! deine laven sind zu sichtig, und wer dich zur göttin macht, ist nicht im verstande richtig. O! mein sinn geht anderweit: sey gegrüßet, ewigkeit!

2. Eitelkeit, du seidner strick, der den geist zur erden ziehet; o wie selig ist der blick, welcher nach der höhe siehet! dahin denk ich allezeit; o wenn kommt die ewigkeit?

3. Eitelkeit, zeit in der zeit, muß zuletzt wie rauch verschwinden, und am ende traurigkeit für gebabte wollust finden: dort sind zeiten ohne zeit, seligkeit in ewigkeit.

4. Eitelkeit, verwirrter traum, weg mit deinem blaffen schlummer! Wenn beliebt, der nehme schaum, und vergnüge sich mit kummer; mich erfreut, was recht erfreut, dieses schenkt die ewigkeit.

5. Eitelkeit, fahr immerhin! Wer sich will in dornen stechen, mag nach seinem eiteln sinn deine monatsrosen brechen: mich verlangt aus dieser zeit; sey gegrüßet, ewigkeit.

Der selige Ueberwinder im Tode.

465. Benj. Schmoll.

Mel. Christus der ist mein leben. Nun hab ich überwunden, zu guter nacht, o welt! ich zieh durch Christi wunden ins rechte siegeszeit.

2. Die banden sind zerrissen, die mir die welt gelegt, und das liegt mir

zu süßen, was noth und schmerz erregt.

3. Die wahlstatt ist gefärbet mit meines Jesu blut, der alles mir ererbet, was meiner seelen gut.

4. Hier ist die siegeskrone, die meinen scheitel deckt, und die zu einem lohne des glaubens, ausgelegt.

5. Den rock von weißer seide legt mir mein Jesus an, wo ich auf Zions weide die rosen brechen kan.

6. Mein name steht geschrieben im buch der seligkeit, da ist er nun befliegen, trotz aller feinde neid.

7. Hier löset ihn keine sünde und auch kein tod nicht aus: da, wo ich JESUM finde, da ist mein vaterhaus.

8. Schreibt er doch meinen namen vor Gott und engeln an, daß ich für thränenstaamen nun freuden erndten kan.

9. Beweint mich nicht, ihr lieben! Ich sterbe; GOTT mit euch! Was wollt ihr euch betrüben? Ich bin in Gottes reich.

10. Gedenket, wie ich sterbe, folgt mir auch selig nach: ihr habt GOTT selbst zum erbe, was seufzt ihr ach! und ach!

11. Nun gute nacht, du erbe; du himmel, sey gegrüßt, wo ich geträstet werde mit dem, was ewig ist.

12. Laßt mir die grabschrist hauen: hier zieht ein pilgrim ein, der muß in Zions auen ein guter bürger seyn.

Ein Blick in den Sarg.

466. Benj. Schmoll.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. Mein letztes haus auf erden, wie traurig siehst du aus! mir sollte bange werden für dir, du todtenhaus. Doch weg mit den gedanken! denn wer dich recht betrachtt, der findet in deinen schranken, was ihn vergnügt macht.

2. Du bist mein ruhefaßten, wenn ich in dieser welt nicht mehr vermag zu rasten: wenn eine sündfluth fällt,

so ist der tod beschieden, der muß mein Noth seyn, und nimmt mich auch mit Frieden in diese archen ein.

3. Du bist die sichere kammer, wo GOTT sein kind hinführt; wenn nichts als lauter jammer auf erden hier regiert, so schließt Gott selbst die thüre nach seinen kindern zu: trotz dem, der uns berühre in dieser stillen ruh.

4. Du bist mein sanftes bette; wenn ich auf dornen hier gleich stets geschlafen hätte, so sind ich doch in dir ein weiches rosenküssen, darauf mein haupt sich lehnt, wenn sich die augen schliefen, nachdem sie gnug gethränt.

5. Wohlan! bleib in gedanken mir immer vorgestellt. Ich weiß, daß mich dein schranken nicht ewig in sich hält: wie dort des fisches rachen den Jonas wieder gab, so wirst du es auch machen, wenn GOTT aufschleußt mein grab.

Verlangen nach dem Ausgang aus der Welt.

467. Paul Gerhard.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich bin ein gast auf erden, und hab hier keinen stand; der himmel soll mir werden, da ist mein vaterland: hier reis' ich aus und abe, dort, in der ewgen ruh, ist Gottes gnadengabe, die schleußt all' arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes wesen, von meiner jugend an, als müß und noth gewesen? So lang ich denken kan, hab ich so manchen morgen, so manche liebe nacht, mit kummer und mit sorgen des herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen wegen manch harter sturm erschreckt, blis, donner, wind und regen hat mir manch angst erweckt; verfolgung, haß und neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit gedult.

4. So giengs den lieben alten, an deren fuß und pfad wir uns noch rätlich halten, wenns fehlt an gutem rath. Wie mußte sich doch schmiegen der vater Abraham, eh als ihm sein vergnügen und rechte wohnstatt kam?

5. Wie manche schwere bürde trug Isaac, sein sohn? und Jacob, dessen würde stieg bis zum himmelsthor? wie mußte er sich plagen? in was für weh und schmerz, in was für furcht und zagen sank oft sein armes herz?

6. Die frommen heiligen seelen, die giengen fort und fort, und änderten mit quälen den erßbewohnten ort; sie zogen hin und wieder, ihr creuß war immer groß, bis daß der tod sie nieder legt in des grabes schoos.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches glück und leid: was will ich besser leben, als solche grosse leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten seyn; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben mein leben durch die welt; doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden zelt. Ich wandre meine strassen, die zu der heimath führt, da mich ohn alle massen mein Vater tröstet wird.

9. Mein heimath ist dort oben, da aller engel schaar den grossen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen händen trägt und für und für erhält, auch alles hebrt und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein verlangen, da wollt ich gerne hin: die welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je weniger find ich lust, die meinem geist gefalle: das meist' ist stank und wust.

11. Die herberg ist zu böse, der trübsal ist zu viel: ach komm, mein Gott, und löse mein herz, wenn dein herz will: komm, mach ein seligs ende an

an meiner wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen arm und kraft.

12. Wo ich bisher gegessen, ist nicht mein rechtes haus, wenn mein ziel ausgemessen, so tret ich denn hinaus, und, was ich hier gebraucht, das leg ich alles ab, und wenn ich ausgehaucht, so scharrt man mich ins grab.

13. Du aber, meine Freude! du meines lebens licht! du zerschst mich, wenn ich scheide, hin vor dein angesicht, ins haus der ewigen wonne, da ich stets freudenvoll, gleich als die helle sonne, nächst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein gast, bey denen, die mit kronen du ausgeschmücket hast: da will ich herrlich singen von deinem grossen that, und frey von schänden dingen in meinem erbtheil ruhn.

468. Georg Neumark.

Mel. Nun laßt uns den leib 2c.

Nun laßt uns den leib begraben, daran wir 2c.

Begraber mich nun immer hin, da ich so lang verwahret bin, bis Gott, mein treuer seelenhirt, mich wieder auferwecken wird.

2. Erd ist er, und von der erden 2c.

Ja freylich werd ich nach dem tod zu aschen, erden, staub und koth: doch wird dieß arme fleisch und bein von meinem Gott verkläret seyn.

3. Sein' seele lebt ewig in Gott 2c.

Mein leib bleibt hier der würmer spott; die seele lebt bey ihrem Gott, der sie durch sein so bitteres leid erlöset hat zur seligkeit.

4. Sein jammer, trübsal und 2c.

Was mich für trübsal hat verlegt, wird nun in höchste lust versetzt, die welt ist mir ein jammertal, dort aber ist der freudensaal.

5. Die seele lebt ohn alle klag 2c.

Wenn alle welt zu trümmern bricht,

und GOTT wird halten sein gericht, so wird mein leib verkläret stehn und in das himmelsreich eingehn.

6. Hier ist er in angst gewesen, 2c.

Wie manche widerwärtigkeit hatt' ich bey meiner lebenszeit; nun aber ist mir nichts bewußt, als aller auserwählten lust.

7. Nun lassen wir ihn hier schlaffen, 2c.

So laßt mich denn in sanfter ruh, und geht nach eurer wohnung zu; ein jeder denke tag für tag, wie er auch selig sterben mag.

8. Das helf uns Christus, unser trost, der uns durch sein blut hat erlöst 2c.

Der schönste Sterbekittel.

469. Benj. Schmoll.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Komm, du schönes ehrenkleid, ach! wie schön wirst du mir stehn, da ich aus der eitelkeit zu der ewigkeit soll gehn: Bist du mir doch längst bereit; komm, du schönes ehrenkleid.

2. Weiß bist du, ob schwarz der tod; denn im tode werd ich reine, mich verläßt der sündenkoth, daß ich schon vor Gott erscheine: die dem Lamm zugehan, haben weisse fleider an.

3. Roth bist du; denn Jesus blut hat dir diesen glanz gegeben, seiner wunden rothe stuth und der saft von edlen reben tauchen dich in purpur ein; o wie kannst du schöner seyn?

4. Blau bist du: in deiner tracht sind ich ja den weg zum himmel, da mein geist die welt verläßt, wo nur motten, muß und schimmel; aber dich, du sternenkleid, frisst kein rost der eitelkeit.

5. Grün bist du: ich lege mich mit der hoffnung in die erde, daß ich einmal wunderbar aus dem staube grünen werde. Jesu wort, des fests des thau, bringt mich dort zur grünen au.

6. Du

6. Du bist gold und mehr als gold, schön durchwirkt durch den glauben. Ist der tod der sünden sold, kan er doch den trost nicht rauben, daß er nur der bothe heist, der ins güldne Zion weist.

7. Nun so komm, du schönes kleid, angenehmer sterbekittel! Sammt und seide werf ich weit, aber du behältst den tittel, daß kein schmuck so schön steht, als wenn man zu grabe geht.

Der bitter-süße Tod.

470. Benj. Schmolck.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Wie bitter ist der tod, wenn leib und seele scheiden! Das ist ein harter borth, der nicht will aufschub leiden; doch seht ihn nur recht an, er führt uns aus der noth, daß man auch sagen kan: wie süß ist doch der tod!

2. Wie bitter ist der tod! Er kommt von der sünde, wenn uns sein fadel droht, verwelken wir geschwinde; doch, wer in buße stirbt, mit dem hat es nicht noth, wenn er nur gnad erwirbt, wie süß ist ihm der tod!

3. Wie bitter ist der tod! Man muß die welt verlassen, wer heute rosenroth, kan morgen bald erblassen. Jedoch was sind wir hier? Nichts, als nur erd und koth, dort blühen wir für und für: wie süß ist doch der tod!

4. Wie bitter ist der tod! so mag der heide sagen. Hier es ich aschenbrodt, und muß mit weinen klagen: doch durch den tod geh ich zu Zions gastgebot, da labet Jesus mich: wie süß ist doch der tod!

5. Wie bitter ist der tod! Doch will ich mich bequemen, mein Gott, auf dein gebot, den weg mit ihm zu nehmen. Ich sterbe, wenn du willst, komm nur, Herr Zebaoth! der schlaf des todes bild: wie süß ist mir der tod!

Der süße Tod.

471. Benjamin Schmolck.

Mel. Was Gott thut, das ist re.

Willkommen, angenehmer tod, mein bothe, den Gott schicket, der mich aus aller meiner noth im augenblick entrückt! Dein kalter fuß bringt zwar verdruß dem, der noch wünscht zu leben; mir muß er zucker geben.

2. Wie lange hat mein geist geschmacht in diesen morschen gliedern? Wie oft fand mich die lange nacht mit offenen augenliedern? Hier fand nichts statt, was Gilead von balsam pflegt zu schöpfen; der tod war in den töpfen.

3. Ich ächzete, wie dürres sand, gleichwie die hirsche dürsten; mein herz im leibe war entbrannt nach meinem Lebensfürsten; ich seufzete nach Zions hoh: wenn werd ich dahin kommen? wenn werd ich aufgenommen?

4. Gott lob! der kerker springet auf, die seele geht nach Gosen, mein letzter schritt führt mich hinauf, aus diesem zu den rosen, mein lebensschluß heist nur ein fuß von meines Jesu munde; o du beglückte stunde!

5. Jetzt schmeck ich, was in Canaan für milch und honig fließen, ich geh auf dieser blumenbahn mit unverlegten füßen, die mich geziert nach Zabor führt, vom schatten zum verklären, vom glauben zum gewahren.

6. Stöhr nicht, ihr lieben! meine ruh, ihr habet meinen segen: kommt, drückt mir die augen zu, geht nur auf Gottes wegen, so werd ich euch in Gottes reich mit freuden wieder küssen, und keinen nicht vermissen.

7. Ihr werthen freunde! Gott mit euch, habt dank für eure liebe. Ich weiß wohl, daß ich alle gleich durch meinen tod beiräbe: der euch lieb war, liegt auf der bahr, dort wird er wieder leben in dem, der euch geliebet.

8. Nun

8. Nun hab ich alles wohlbestellt, seyde meinem Gott befohlen, bis er euch wird aus dieser welt mir nach zum himmel holen: da wollen wir Gott für und für in wunderschönen weissen mit allen engeln preisen.

Trostlied Rahels.

472. Benjamin Schmolck.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl. **W**as Gott thut, das ist wohl gethan! Er gibt und nimmt auch wieder; bald sieht er uns in gnaden an, bald drückt er uns nieder: er schenkt auf mein bald thränen ein, wo wiegenlieder klingen, muß man zu grabe singen.

2. Doch, was Gott thut, ist wohl gethan! Wer will die weisheit meistern? Ruft er mein kind nun himmelan zu Zions reinen geistern, und will mein herz durch diesen schmerz in tausend stücke brechen; wer darf da widersprechen?

3. Gott thut's, drum ist es wohl gethan; er macht es bald vollkommen, da er es von der dornenbahn in seinen schoos genommen: was Gott gefällt, muß in der welt nicht allzulange weilen; er eilet mit den seinen.

4. Thut's Gott, so ist es wohl gethan, die welt kan es verführen; dort aber trifft es rosen an, daran kein dorn zu spüren, in Gottes hand ist dieses pfand ganz sicher aufgehoben, wenn welt und teufel toben.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Ich will mich drein ergeben: dort ist ein schönes Canaan und hier Egyptens leben. Zueh hin, mein kind, wo sonnen sind, die niemals untergehen, und stets im glanze stehn.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Ein christenberge glaubet, daß er uns wieder geben kan, was uns der tod geraubet. Wie freu ich mich, mein kind, auf dich: Dort wollen wir uns küssen, wo milch und honig fließen.

7. Gott thut es, so ist's wohl gethan!

Du sammlest meine thränen; ich aber schaue himmel an mit seufzen und mit sehnem. Ach! daß ich dort bey dir, mein Hort, mein kind bald möchte sehen! Ja, ja, es wird geschehen.

Die sanfte Ruhe eines Aleren.

473. Benj. Schmolck.

Mel. Die nacht ist vor der thür. **S**chlafe, du entseelter greis, schlaf, Simeon, im friede: dir macht kein jammerschweiß die augen ferner müde; es muß dein leichenstein der thränen grenzstein seyn.

2. Der krankheit folterbank hat selbst der tod zerschmissen, dir hat sein wer-muthtrank zu honig werden müssen; im leben stirbest du, im tode lebst du nu.

3. Jetzt lachest du der welt, die dich so oft verlacht: weis dich dein ruhezelt zum himmelsbürger machet, aus Zion geht kein blick nach Sodom mehr zurück.

4. Dein alter gab dir zwar auch vor der welt schon kronen; doch, was sind tausend jahr bey denen, die dort wohnen? Ein punct der ewigkeit verzehret alle zeit.

5. Es ist dein alter jetzt zur frischen jugend worden, wo dich kein dorn mehr rigt in Salems rosenorden, da blühest du in die höh mehr als die aloë.

6. Die freunde sehn dir nach mit überhäusten sehnem, und der verwandten ach! begräbet dich in thränen; doch jeder macht den schluß, daß man Gott folgen muß.

7. Schlaf demnach ungestört in Jesu, deinem Herren, dein ruh'm, der dir gebört, kan keine gruft versperren; dir bleibet kron und lohn, schlaf, frommer Simeon.

Gedanken wegen eines kranken Todes.

474. Benjamin Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. **I**ch sterbe täglich, und mein leben ist immerfort zum grabe hin: wer

wer kan mir einen bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? die zeit geht hin, der tod kömmt her; ach! wer nur allzeit fertig wär.

2. Ein mensch, der sich mit sünden träget, ist immer reis zum farg und grab; der apfel, der den wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab: der alte bund schließt keinen aus, mein leib ist auch ein todtenhaus.

3. Es schickt der tod nicht immer boten, er kömmt oft unangemeldet, und fordert uns ins land der todten; wohl dem, der haus und herz bestelt: denn ewigs glück und unglück hängt nur an einem augenblick.

4. HER! aller herren! tod und leben hast du allein in deiner hand; wie lange du mir frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden feiger Schlag an meinen abschied denken mag.

5. Es kan vor abends anders werden, als es am morgen mit mir war: den einen fuß hab ich auf erden, den andern auf der todtenbahre; ein kleiner schritt ist nur dahin, wo ich der wärmer speise bin.

6. Ein einziger schlag kan alles enden, wenn fall und tod besammeln seyn; doch schlage nur mit vaterhänden, und schleuß in Christi tod mich ein, daß, wenn der leib zu boden fällt, die seel an Jesu creuz sich hält.

7. Vielleicht kan ich kein wort nicht sagen, wenn auge, mund und ohr sich schleußt; drum beth ich bey gesunden tagen: HER, ich befehl dir meinen geist! Verschließen meine lippen sich, so schreye JESU blut für mich.

8. Kan ich die meinen nicht gesegnen, so segne du sie mehr, als ich: wenn lauter thränen um mich regnen, o Tröster! so erbarme dich, und lasse der verlassnen schreyen durch deinen trost erhörlich seyn.

9. Dringt mir der letzte stoß zum hertzen, so schliesse mir den himmel auf,

verfärze mir des todes schmerzen, und hole mich zu dir hinauf; so wird mein abschied keine pein, zwar eilig, dennoch selig seyn.

Das Ende am Ende.

475. Benj. Schmoll.

Mel. Die nacht ist vor der thür.

Ägypten, gute nacht! ich habe Sa-lem sünden, mein leiden ist vollbracht, und meine jammerstunden verschlingt die ewigkeit, da freude sonder leid.

2. Hier mußt ich so viel jahr fast alle tage sterben; nun hemmt die todtenbahre auf einmahl mein verderben: der beste arzt der tod, das ende meiner noth.

3. Mein haus, mein lazareth, und meine folterbanke; jetzt ist mein geist erhöht, wo ich gar nicht mehr franke. Die hand, die mich hier schlug, ist, die zu Gott mich trug.

4. Jetzt denk ich an die welt, als wie an dornenhecken; das manna, das hier fällt, muß nur nach honig schmecken; in diesem Eden sticht mich keine schlange nicht.

5. O seliger gewinn! mein tod wird mir zum leben, die seele gehet hin, wo sie, mit lust umgeben, den stuhl des Lammes küßt, und allen schmerz vergift.

6. Ihr zeugen meiner noth, ihr theile meines hertzens, beweint nicht meinen tod, das ende meines schmerz; drückt mir die augen zu, und gönnet mir die ruß.

7. Gott lasse mich bey euch durch meinen segnen leben, uns wird des Herren reich einander wieder geben, da wird kein scheiden seyn, für weinen freudenwein.

8. Es soll mein christenschild nun auch mein grabmaal bleiben, auf dieses hoffnungsbild sollt ihr die worte schreiben: wenn mond und stern vergeht, bleibt doch mein glanz erhört.

Christe

Christliche Sterbekunst.

Pf. 39, 5. Sir. 7, 39.

476. Ludw. Rudolph von Senst.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Herr Gott, du kennest meine tage,
du siehst, daß ich, dein schwaches
kind, den schatz in solchen schaalet
trage, die irdisch und zerbrechlich
sind; drum mache du mich allezeit
zum sterben fertig und bereit.

2. Laß mich nach der erkenntniß
streben, daß du mir hast mein ziel
bestimmt, und daß mein ungewisses
leben vielleicht gar bald ein ende
nimmt, ja lehre du mich deinen schluß,
daß ich einmal von hinnen muß.

3. Hier hab ich lebenslang zu ser-
nen, mich von der sünde abzuziehn,
mich von der erde zu entfernen, und
um den himmel zu bemühen; dieweil
der tod allein beweist, was christen-
thum und glaube heißt.

4. Ich muß ja nach der wohnung
trachten, allwo ich ewig bleiben kan,
drum lehr mich auf den himmel ach-
ten, den seh ich als mein eigen an;
so wird mein haus hier auf der welt
und auch im himmel wohl bestellt.

5. Mein herz ist nur im himmel dro-
ben, denn da ist auch mein schatz und
theil, den hat mir Jesus aufgehoben,
dort ist das mir versprochne heil; die
welklust ist mir viel zu schlecht, im
himmel ist mein bürgerrecht.

6. Wohl an, so will ich täglich ster-
ben, ich lebe so, als lebt ich nicht, und
also kan ich nicht verderben, wenn
mir der tod die augen bricht, mein
ende kömmt mir süßer für, denn du,
mein Jesu, lebst in mir.

7. Dein bote kan mich nicht erschre-
cken, die welt erstaune für sein bild;
mir soll er lauter lust erwecken, weil
du durch ihn mich holen willst: wo
man mit ihm bekanntschafft hat, da
hat das schrecken keine statt.

8. Ey! kömmt, ihr angenehmen
stunden, kömmt, eile, mein erlösungs-
tag, da ich, von aller noth entbun-
den, zum leben sterbend bringen mag,

da find ich in des Höchsten hand mein
Eden und gelobtes land.

9. Doch, Herr, dir will ich mich
ergeben, dir, dessen eigenthum ich
bin; du, liebster Jesu, bist mein le-
ben, und sterben bleibet mein ge-
winn; ich lebe dir, ich sterbe dir, sey
du nur mein, so gnüget mir.

10. Willst du mich länger leben las-
sen, so geb ich mich gedultig drein,
und soll ich heute noch erblassen, so
wird dein schluß mein wille seyn: wer
deinen rath erkennt und ehrt, der ist
zum himmelreich gelehrt.

11. Laß dich, mich, und die welt er-
kennen; dich, daß du mir mein alles
bist, mich, daß ich staub und nichts
zu nennen, die welt, daß sie mein
kerker ist: wer dich, sich, und die
welt erkennt, der macht ein richtig
testament.

Jesu Süßigkeit wider des
Todes Bitterkeit.

477. Benjamin Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich will mit meinem Jesu sterben,
sein ölberg ist mein todtenbett;
so heißt mein sterben kein verderben,
denn Jesus hat ein wort geredt, das
kömmt mir mehr als einmal ein: wo
ich bin, soll mein diener seyn.

2. Ich habe Jesum in dem munde,
den ich beständig hier begehrt, der
auch nun in der letzten stunde den be-
nen schlaftrunk mir gewährt, daß mir
der tod kein Marra heißt, wo dieser
Jesuszucker fließt.

3. Ich habe Jesum in dem herzen,
so schmeck ich schon die himmelslust:
Denn bey den allergrößten schmer-
zen ruht Jesus in der franken brust,
und wenn kein herze mehr wird seyn,
ist Jesus doch mein herz allein.

4. Ich habe Jesum in dem tode,
so wird mein tod ein sanfter weß,
mein seuffzen eine siegesode, mein
sterbetag ein engelfest, mein grab ein
grüner lorbeerhain, mein sarg ein
kassen Noth seyn.

(P) 2

5. Ich

5. Ich habe Jesum in dem grabe, drum heiß ich es ein Canaan, wo ich die palmen funden habe, darunter ich jetzt schlafen kan. Mein Goel wird nicht von mir gehn, und einst auf meiner asche stehn.

6. Ich habe Jesum in dem himmel, wo ihn schon meine seele küßt, da ängstet mich kein weltgerummel, da geht die sonne nicht zu rüst; drum sind in seines Vaters reich die frommen auch den sonnen gleich.

7. Habt Jesum, die ihr mich gebahet, der meine war, den laß ich euch. Die ihr mit thränen mich begrabet, die mache Gott am troste reich: das wiedersehen habt ihr dort, mein Jesus mein und euer wort.

Auf eine Person, die in der
Marterwoche gestorben.

478. Benj. Schmolk.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

So schließ ich meine marterwoche, da sie die kirche noch begehrt, und werde frey vom thränenjoch, da JESUS an dem holze steht: sein ereuge wird mein palmenzweig, sein todtesgang mein ostersteig.

2. Ich bin nicht erst jehund gestorben, stets krank seyn, war mein halber tod: weil saft und kraft in mir verdorben, so starb ich täglich durch die noth, und stellte mir die todtenbahr an meinem frankenbette dar.

3. Mein tod ist nur mein arzt gewesen, das siechbett wird mein siegebett, mein sterben heißet ein genesen, ich bin der angst entlediget, und weiß nicht mehr, was schmerzen seyn, mein grab schließt allen jammer ein.

4. Jetzt kan mein geist mit freuden wallen von Golgatha auf Thabor hin, und hört kein crucifige schallen, wo lauter siegeskränze blühn, und wo das rechte paradies mir Jesu offen seite wies.

5. Es schmachten nicht mehr meine klippen: denn Jesus, der am creuze dürrt, schenkt mir den thau von Hermons klippen, und der gestorbne Leobenfürst neigt sein erblasstes haupt zu mir, und wird im tode mein panner.

6. Hier kan ich immer ostern halten, wo keine bittre falschen seyn; der leib mag in der gruft erkalten, es schwarrt ihn doch die hoffnung ein, daß er auch einen ostertag aus seinem grabe halten mag.

7. Ihr lieben, die ihr mich begleitet, der HERD sey euer trost und licht. Die salbe, die ihr mir bereitet, sind thränen; aber weinet nicht. Mein lester segnen ruht auf euch, dort sehn wir uns im himmelreich.

8. Welt, gute nacht! Ich bin im himmel, wo mein fuß nicht mehr gleiten kan, hier störet mich kein kriegsgerummel, der friede lacht mich ewig an. Schreibt auf mein grab: hier soll allein die wallfahrt zu der wohlfahrt seyn.

479. Benj. Schmolk.

Jes. 61, 10.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

Weg, eitle welt, mit deiner freude, die sich mit lauter larven deckt. Ich sehne mich nach keiner weide, die gift und mehlschau hat besetzt; denn meine freude soll allein mein Herr, mein Gott, mein alles seyn.

2. Die welt hat ihre libereyen, da es doch lauter stickwerk ist; ich will mich eines kleides freuen, das sich mit seid und purpur küßt. Mein kleid ist mir aus heil bereit, mein rock prangt mit gerechtigkeit.

3. Ach! eilt, ihr angenehmen stunden, daß ich zur freude kommen kan. Wenn werd ich meiner last entbunden? Wenn gehrt die lust im himmel an? Wenn werd ich mich in Gott erfreun, und herrlich überkleidet seyn?

4. GOTT lob! ich küsse schon die hände,

hände, die willig sind, mich anzuziehn. Mein Gott! gib mir ein frohes ende, im tode muß mein leben blühn; das herze bricht in meiner brust, doch heisset sterben meine lust.

5. Ach! seyd nicht traurig, meine lieben, weil ich so froh im Herren bin: mein abschied muß euch wohl betrüben; doch seht auf GOTT im glauben hin. Hier habet ihr mein testament: freut euch in GOTT, der alles wendet.

6. Zieht nur getrost den sterbekittel, als einen siegesrock, mir an; denkt, daß ich durch kein ander mittel, als durch den tod, mich freuen kan, und wenn GOTT will, so folget mir; indessen bleibt im seggen hier.

7. Wohlan! so freu ich mich im Herren, die seel ist froh in meinem Gott. Wer kan mir nun den himmel sperren? Ich dringe durch in noth und tod. Hier seh ich Vater, Sohn und Geist; nun weiß ich erst, was freude heisset.

480. Benj. Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott re.

Beglücktes herz, was willst du haben? Ach! wenn du deinen JESUM hast, recht selig kanst du dich nun laden, bey ihm ist ja dein lustpallast; auf seinem schooß, in seiner hand, rührt dich kein eitler unbestand.

2. Ach! sagt mir nichts mehr von der erden, hier find ich mehr, als himmel heiße: es trägt die erde nur beschwerden, lust wird mir thränen abgespeist; ein augenblick, wo ich jetzt bin, nimmt mehr als tausend welten hin.

3. An JESU brust schlaf ich nun süße, getränkt mit lauter engelwein, auf rosen wandeln meine süße, licht ist mein kleid, wie sonnenschein, ich sehe Gott von angesicht; so brauch ich keiner thränen nicht.

4. Cypressen sind zu palmen wor-

den, halleluia heiße nun mein lied, ja ich bin in des Lammes orden nun eine rechte Sulamith: mein auge sieht, was tausend schön, mein ohr hört lauter lustgerön.

5. Verschmackte, leib, in deinem grabe, bis dir des frühlings sonne scheint, und weil ich nichts auf erden habe, als den, der meinen tod beweint; so ruf ich ihm noch dieses zu: im himmel leben ich und du.

Vorsmack des ewigen Lebens.

481. Benj. Schmoll.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Mein valet ist schon gemacht, menschen, denkt nicht, daß ich sterbe: weil mein harter kampf vollbracht, seh ich doch des lebens erbe, und mein auge sieht dorthin, wo mein tod nur ein gewinn.

2. Reiß dich los, erlöster geist, und zerreiß die bangen ketten, da dir Gott ein soar weist, dich aus Sodom zu erretten: warten doch die engel schon eile nur getrost davon.

3. Meine zunge schmeckt bereits wasser aus dem paradiese mein bald überwundnes creuz wird zu lauter ehrenpreise, meine krone liegt schon da, alles ruf: Halleluja!

4. Gruß und kuß von JESU mund macht mir alles bitter süße, auf einmahl bin ich gesund, wenn ich nur die augen schliesse. JESU wunden, JESU tod ist das ende meiner noth.

5. Vielgeliebte! weinet nicht, seht mir nach, und lebt im seggen. Gott ist euer trost und licht, ich will mich zur ruhe legen; schreibet dieses auf mein grab: Gott wischt meine thränen ab.

Abschied von Ehegatten, Kindern und freunden.

482. Benj. Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Nun gute nacht! es geht zum ende,

(V) 3

de, der kampf ist aus, der sieg ist da, die jammerstunden fliehn zum ende, ich bin nunmehr dem himmel nah, mein abschied ist gewiß gemacht; drum sag ich freudig: gute nacht!

2. Nun gute nacht! ihr herben schmerzen, die ihr den müden leib geplagt, ihr bringt mir zwar den stoß zum herzen, doch weiß ich schon, was Jesus sagt; sein tod verhilft des todes macht, drum sag ich willig: gute nacht!

3. Nun gute nacht! ihr eiteln dinge, ich denke nur ans ewige; das Kleinod, über dem ich ringe, zeigt mir mein Jesus aus der hdb. Ach! seht, wie meine krone lacht; drum sag ich sehnlich: gute nacht!

4. Nun gute nacht! ihr matten glieder, gebt hin, und legt euch in das grab; kein creuze drückt euch künftig nieder, das Gott bisher zu tragen gab. Ihr seyd nunmehr zur ruh gebracht; drum sag ich billig: gute nacht!

5. Nun gute nacht! getreues herze, das mich bisher geliebet hat, ergib dich nicht zu sehr dem schmerze und denk an Gottes weisen rath. Dort werden wir zusammen bracht; drum sag ich zeitlich: gute nacht!

6. Zu guter nacht! betrübte waisfen, die ich hier in dem herzen trug; ihr müßt euch wohl mit thränen speisen, doch lebet fromm und werdet klug. Gott ist auf euer heil bedacht; drum sag ich treulich: gute nacht!

7. Zu guter nacht! ihr werthen lieben, der himmel wird uns wieder sehn; drum mähigt euch in dem bescheiden, was Gott thut, das ist wohl geschehn. Gott ist, der für euch alle wacht; drum sag ich ruhig: gute nacht!

8. Nun gute nacht! weg mit der erden; du aber, himmel, sey begrüßt. Hier will ich Jesu schooskind werden, der sich schon mit der see-

len küßt. Ach! was ist hier für lust und pracht; drum sag ich selig: gute nacht.

In Eile zum Heile.

483. Benj. Schmolk.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein. Nun hab ich gute nacht gegeben. Der welt und aller meiner noth. Lernet, menschen, von mir todten leben, die ihr oft seyd lebendig todt. Was kan man mehr von menschen lesen, als diese wort: sie sind gewes-

sen. 2. Ich hab in meines Jesu wunden den allerbesten theil erwählt, mein siegestranz ist schon gebunden, der mich der ewigkeit vermählt; ich kan dem lebenslosen leben die gute nacht mit freuden geben.

3. Hier ist kein himmel auf der erden, die welt ist ein gepuztes grab: denkt, was wir seon, und was wir werden, wir fallen in dem blühen ab. Die zeit trägt uns, wir sie zu grabe, der tag ist unsre morgengabe.

4. Mein sterben ist ganz ohne sterben, und mein verlust ist mein gewinn; nichts kan in mir, als nichts, verderben, bin mehr, als ich gewesen bin. Die schaafe laß ich nur dem sande, der kern ist schon im lebenslande.

5. Ich bin der eitelkeit entrissen, die uns entgeht, und selbst vergeht, und kan was unvergänglich küssen, das über alle zeit erhdht: Wie schön ist mir mein soos gefallen bey Gott, der alles ist in allen.

6. Hier tret ich auf die drachensköpfe, und fürchte keinen fersensich; ja, für Egyptens zaubersköpfe versorgt die himmelspeise mich. Was frag ich nach dem punct der erden? der ganze himmel muß mir werden.

7. Nun gute nacht auf jetzt und immer, verlarvtes spiel der eiteln welt: mein Jesus führt mich in ein zim-

mer, wo lamm und brant die hochzeit hält. Im himmel bey den seraphinen muß ich nun meinem JESU dienen.

484. Benj. Schmoll.

Hieb 19, 25.

Mel. Was Gott thut, das ist ic. Ich weiß, daß mein Erbsitzer lebt! Was sollte mir denn grauen, wenn mir der tod vor augen schwebt, und ich mein grab soll bauen? Er lebt gewiß, und ich weiß diß, er kan mir auch das leben im tode wieder geben.

2. Die schwarze gruft erschrecket wohl, des todes nacht ist finster, wo man im kerker ruben soll, sind sauter wurmgespenster: Doch, ist bey mir noch JESUS hier, so muß die last der erden zum sanften bette werden.

3. Laßt seyn, daß ich die würmer muß mit meinem fleische speisen, es bringt mir keinen überdruß: denn Jesus kan erweisen, daß asch und staub, wie grünes laub, zum leben wird erstattet, wenn er uns überschattet.

4. Die sünde wird ins grab gelegt, wir sterben in dem Herren; weil er des todes schlüssel trägt, kan uns niemand versperren: So bald er ruft, springt unsre gruft, und wir sind so erlesen zum wesen durchs verwesen.

5. Drum wißt ihr andern, was ihr wollt; wißt, wie ihr reich sollt werden; wißt, wie ihr höher steigen sollt; wißt alle lust der erden. Gung, daß ich die weiß so gewiß, wenn mich die meu vergräbet, daß mein Erbsitzer lebet.

485. Benjamin Schmoll.

Psalm 25, 17. 18.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. Die angst in meinem herzen ist groß und übergroß, es stürmen tausend schmerzen auf meine seele los, ein mord in meinen beinen

läuft meine geister aus: will GOTT mir nicht erscheinen, so wird die höll mein haus.

2. Führe mich aus meinen nöthen, mein Gott, errette mich, und wolltest du mich tödten, so hoff ich doch auf dich: wenn meine noth am größten, so bist du größter noch, dein arme kan mich trösten, dein arm zerbricht mein joch.

3. Sieh an, Herr, meinen jammer, er ist wie sand am meer; reiße auf die folterkammer, so wird mein kerker leer. Dein wort, dein Geist zertheile die bäche belial; mein Gott, mein Gott, ach! eile, so stürzet mich kein fall.

4. Vergib mir alle sünde, du Sündenbüßer du, und rufe deinem kinde die gnadenworte zu: die sünden sind vergeben; so küß ich meinen tod, und kan im tode leben. Gott lob! es hat nicht noth.

Lust zu scheiden.

486. Benjamin Schmoll.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele. Ach! wie freu ich mich zu sterben, wenn es meinem Gott gefällt: denn es blühet nur verderben in der elendevollen welt; unsrer leben voller leid, voller thränen unsrer zeit: o wie selig! wer gestorben, der hat besserung erworben.

2. Dessen sucht man ein vergnügen, und trift doch nur jammer an, was sich soll zur freude fügen, sühet uns auf die dornenbahn: alle lieb und treu ist todt, und statt deren wird die noth alle stunden neu gebohren, daß wir ganz zur pein erföhren.

3. Lieber GOTT! mach es ein ende, wenn es gut und selig ist, reiche mir die vaterhände in der letzten todesfrist. Ach! wie wohl wird mir doch seyn, wenn ich werde schlafen ein; doch soll es noch länger währen, wirst du, Herr, gedult beschämen.

(P) 4

Denk.

Denkzettel des Todes.

487. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott

Ich steh mit einem fuß im grabe,
es ist um einen schritt gethan,
so leg ich meine hütten abe, da nichts
als schwachheit haufen kan; drum
sey mir stets ein wort bewußt: gedente,
daß du sterben mußt!

2. Dem menschen ist ein ziel gese-
zet, und da wird auch nichts anders
drauß: wenn man am sichersten sich
schähet, so ist der lebensfeiger auß;
drum schreib ich stets in meine brust:
gedenke, daß du sterben mußt.

3. Wie mancher ist voran gegang-
en; wer weiß, wenn ich ihm fol-
gen muß? Der tod gibt oft den fre-
schen wangen ganz unverhofft den kal-
ten fuß: drum weg, mein herz, mit
eitrer lust; gedenke, daß du sterben
mußt.

4. Wohlan! so will ich täglich ster-
ben, daß ich nicht ewig sterben muß.
Ein flügel fliehet das verderben, und
macht ihm diesen festen schluß: O
mensch! in allem, das du thust, ge-
denke, daß du sterben mußt.

Die nöthige Bereitschaft.

488. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.
Bestell dein haus, denn du mußt
sterben! Wer weiß, wenn mich
die stimme ruft? Wir sind doch alle
todesterben, auf jeden wartet sarg
und gruft; so bild ich mir nichts an-
ders ein, es muß einmal gestorben
seyn.

2. Was ist mein leib? Ein haus der
sünden, ein ort, wo mancher greuel
wohnt; und sollte mich der tod so
finden, so würd' ich wahrlich nicht
verschont: drum laß mich räumen
in der zeit durch wahre buß und sün-
denleid.

3. Wie mancher schmerz pocht
an die thüre, und jede krankheit ist
ein toth? Wohin ich meinen fuß

nur rühre, begleitet mich der blasse
tod; mein leben nimmt im werden
ab, ein jeder schritt führt mich ins
grab.

4. Drum laß mich stets ans ende
denken in dieser meiner sterblichkeit,
mein GOTT, hilf meine sinnen len-
ken, und mache du mich selbst bereit;
Dein himmelshaus sey mir bestellt,
wenn hier mein morsches haus zer-
fällt.

Tägliches Sterben.

489. Benj. Schmolck.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Heute mir, und morgen dir! so
hört man die glocken klingen,
wenn wir die verstorbenen hier auf
den gottesacker bringen. Der be-
grabne ruft versfür: heute mir, und
morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt!
Unser leben eilt auf flügeln, und wir
habens täglich noth, daß wir uns
an andern spiegeln. Wie bald ist
man aschenbrodt? Heute roth und
morgen todt.

3. Eines folgt dem andern nach,
niemand findet einen bürgen, und die
frucht, die Adam brach, wird uns
alle noch erwürgen: jeder findet sein
schlafgemach, eines folgt dem an-
dern nach.

4. Mensch, es ist der alte bund, für
dem tod ist gar kein mittel; du bist
heute noch gesund, denk an deinen
sterbekittel. Morgen fällt, der heute
stund; mensch, es ist der alte bund.

5. Ach! wer weiß, wie nah mein
tod? Ich will sterben, eh ich sterbe;
so wird mir die letzte noth, wenn sie
kommt, nicht so herbe. Küste mich
dazu, mein Gott: ach! wer weiß, wie
nah mein tod?

6. Selig, wer in Christo stirbt; des-
sen tod wird gar zum leben: wer sich
um sein blut bewirbt, kan den geist ge-
trost aufgeben, weil er also nicht ver-
dirbt. Selig, wer in Christo stirbt.

Die

Die unsterbliche Liebe.

490. Benj. Schmoll.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

Ihr sterblichen! naht euch mit thränen zu meiner blassen leiche her, doch laßt euer herz nicht wähen, als ob ich ganz gestorben wär: was irdisch war, grabt ihr nur ein; die liebe muß unsterblich seyn.

2. Die liebe, die sich ewig nennet, war auch im leben meine lust: Gott hat mich für sein kind erkannt, ich leb und sterb an seiner brust, in diesen armen fühl ich nicht, was mir für schmerz das herze bricht.

3. Die seele schwimmt in Jesu wunden, diß ist mein rechtes lebensmeer, hier wird kein schiffbruch mehr gefunden, der in der welt zu fürchten wär. Das creuze war mein anker hier; nun ist die liebe mein panter.

4. Die liebe, die für mich gestorben, ist meinem tode wie ein gift, und hat mir einen thron erworben, der alle kronen übertrifft; mein glaube war der liebestuß, der mir den tod bezuckern muß.

5. Mein siegel war der Geist der liebe, das ich auf meinem herzen trug; daher ich auch aus dessen triebe den tod getrost zu boden schlug, und im triumphe dahin gieng, wo lauter liebe mich umfieng.

6. Betrachtet die erstarrten glieder, die ihr mit thränen balsamirt; kommt doch aus diesem staube wieder, was JESUS einst mit klarheit zierte. Mein balsam war sein rothes blut, auch in der asche liegt noch glut.

7. Seht nicht, wie mich die strengen schmerzen so ganz erbärmlich zugericht: wie mancher trägt ein gift im herzen, der rosen zeigt im angesicht; die sulamith muß nur allein in Jesu augen schön seyn.

8. Mein glaube kan mir schönheit geben, wenn mich die gruft zum theusal macht. In meines Jesu liebe

leben, besieget aller rosen pracht, daß, was vor menschen mich verfielt, mein Heiland für jubelen hält.

9. Die ihr mich in der welt geliebet, misgönnt mir Jesu liebe nicht, und seyd doch darum nicht betrübet, weil jezund herz und auge bricht: soll Gottes liebe mich erhöh'n, muß menschenliebe hinten stehn.

10. Zwar eure liebe war mir süße, viel jahre hießen nur ein tag; doch dieser, den ich jezund küsse und den ich ewig lieb n mag, hat eber mich, als ihr, geliebt, daß man sich billig ihm ergiebt.

11. Ihr höret ja, daß ich nicht sterbe, die liebe lebt im grabe noch; die liebe laß ich euch zum erbe. Ach! allerliebsten, denket doch, wir trennen uns nur kurze zeit, und lieben dort in ewigkeit.

12. Schreibet diese schrift zu meinem grabe: die lieb ist stärker, als der tod. Denn was ich jetzt gesunden habe, besieget alle todesnoth; im himmel wird hinfort allein mein leben lauter lieben seyn.

491. Benjamin Schmoll.

Joh. 14, 19.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. Jesus lebt! so leb ich auch: denn sein leben ist mein leben. Er hat mir den ersten hauch hier zum leben selbst gegeben; nimmit er den nun wieder hin, ey! so leb ich doch durch ihn.

2. Jesus lebt! ich bin sein glied schon in meiner taufe worden; weil sein wesen in mir blüht, schreib ich mich zum christenorden, ich bin göttlicher natur, lebe, doch in Jesu nur.

3. Jesus lebt! mein glaube spricht's, der mich fest mit ihm verbindet; außer diesem hab ich nichts, da mein herz das leben findet. Er ist Kraft und saft in mir, lebet in mir für und für.

4. Jesus lebt! drum weg, o welt! weil bey dir mehr tod, als leben, welchen deine lust gefällt, hat des himmels sich begeben; der lebt recht,

(P) 5

der

recht, der, wenn er stirbt, Jesu leben dort erwirbt.

5. Jesus lebt! nun komm, o tod! mich in Jesu schooß zu setzen: dorten wird mich keine noth, wo mein Jesus lebt, verkehren. Jesus lebt! so fahr ich hin, wo ich ewig lebend bin.

Mütterlicher Abschied.

492. Benj. Schmoll.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Süßer schlaf und sanfter tod, wollt ihr nun einander küssen, und zugleich mit meiner noth auch die müden augen schließen? Laßt mich, es wird geschehn, nur noch einmal Jesum sehn.

2. Lebensfurst, des todes tod! es wird schwarz um mein gesichte, deiner wunden abend: roth macht mir aber alles lichte: wird mein mittag gleich zur nacht, du hast tag daraus gemacht.

3. O! wie kühlst mich dein blut, da die hitze mich verzehret; das ist öl in meine glut, welches glaub und hoffnung nährt, daß mein kleines tocht noch glimmt, ob es gleich im tode schwimmt.

4. Du gibst mir dein himmelbrodt noch einmal in dieser wüsten; also schmeck ich keinen tod an den reichen gnadenbrüsten: und ein trunk aus deiner feir zuckert alle bitterkeit.

5. Weg, ihr bäche belial! hier, wo Jesu wunden triefen; über euren wasserfall kan ich ohne schiffbruch schiffen: denn mein ruder wird allein meines Jesu creuze seyn.

6. Welt, ich kenne dich nicht mehr, weil ich schon den himmel schmecke; deine hülsen sind nur leer, schaum ist unter deiner decke. Wohl dem, der für Sodoms frucht Escols füsse trauen sucht.

7. Meine lieben, meinest nicht, Gott hat mehr als mutterliebe, denket, wenn das herze bricht, daß wir folgen Gottes triebe: billiger des höchsten rath, er gibt lust auf irden pflanzsaat.

8. Gute nacht, all meine freund! laßt mich meinen theil nun erben, weil die todtten selig seynd, die nur in dem Herren sterben: denn sie ruhn vom ungemach, ihre werke folgen nach.

Beym Begräbnis eines Predigers.

493. Benj. Schmoll.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic. Ihr seelen, die ihr meiner seelen mehr lust als last gewesen seyd, erscheint bey meiner grabeshöhlen, mein letztes wort ist nicht mehr weit; allein ich kan nicht eher ruhn, ich muß noch eine predigt thun.

2. Seht hier ein creuz in meinen händen, und auch in meinem herzen an: so muß man seinen lauf vollenden, daß man im sterben leben kan. Wer unter dieser fahne steht, der wird im fallen auch erhöht.

3. Das war der fern von allen worten, so oft euch hat mein mund gespeist, ich hab euch stets in Zion's pforten auf den Geceureuigten gezeigt: kein andrer grund ward hier gelegt, als der, so dieses siegel trägt.

4. Vom glauben ging die kraft ins leben, drum hab ich dieses creuz als lein zu einem siegel hingegeben, ihr sollt der welt gecreuzigt seyn: Denn der gehöret nicht Christum an, der hier nicht Christo folgen kan.

5. Vom creuze brach ich auch die palmen, die ich um eure scheitel wandt, wir sungen schon die siegespsalmen und sahen das gelobte land, so oft ein blick auf Golgatha durch Christi offne wunden sah.

6. Nun seht, mein creuz ist überwunden, ihr aber seyd im creuze noch; doch, was ich euch aufs herz gebunden, daran gedenket alle doch, hört, was mein mund zuletzt spricht: ver-gesset Christi creuze nicht.

7. Geceureuigter, dir übergebe ich nunmehr meine creuzgemein, weil ich nicht mehr bey ihnen lebe, soll dein creuz mein gedächtnis seyn.

Was

Was mein triumph im himmel hier,
das sey auf erden ihr panier.

8. Dein priester kommt, du Hoher-
priester! du wirst mein creuze nun
erböhn. Ach! lösch' mich aus dem re-
gister, worinnen lauter creuze stehn:
wohl dem! der so nach Canaan durchs
creuz im creuze gehen fan.

Auf einen alten frommen
Prediger.

494. Benj. Schmolt.

Mel. Es ist genug, so nimm' ic.

Schlaf, Simeon! fahr, diener
Gottes, hin zu deines Herren
ruh. Du eilst davon, wo noth und
jammer blühn, und gehst dem him-
mel zu: dein geist ist dieser erden
müde, dort aber ruhet er im friede.
Schlaf, Simeon!

2. Schlaf, Simeon! du hast der
beiden licht im glauben hier erblickt,
dein gnadenthron war dir stets im
gesicht, und an die brust gedrückt;
der hier dein Heiland ist gewesen,
läßt deine seele dort genesen: schlaf,
Simeon!

3. Schlaf, Simeon! genug gewacht
allhier, dein amt war schweiß und
reiß; Nimm nun den lohn, der him-
mel bettet dir auf lauter ehrenpreis.
Elias unsrer zeiten lieget, wo ihn
der lebensbaum vergnügt. Schlaf,
Simeon!

4. Schlaf, Simeon! dein brust-
schild glänzt noch; du schläfst, dein
herze wacht. Wenn Aaron des am-
tes last und joch bis dort an Hor
gebracht, so legt er seine kleider nie-
der, und Israel singt grabelieder.
Schlaf, Simeon!

5. Schlaf, Simeon! dein Jesu
drückt dir die augen selber zu. Was
für ein ton schallt von dem himmel
hier: bringt diesen mir zur ruh! du
frommer knecht, geh aus dem leiden,
geh ein zu deines Herren freuden.
Schlaf, Simeon!

6. Schlaf, Simeon! wir sehen, wie
dein geist in Jesu armen liegt,
wo kron und thron der lehrer kleid

beißt; du bist ja wohl vergnügt.
Doch, salben wir bey deiner bah-
re mit ehren deine grauen haare.

Schlaf, Simeon!

7. Schlaf, Simeon! die asche ruhe
wohl in deiner ehrengruft, bis Got-
tes Sohn, wenn alles wachen soll, dir
und den deinen ruft. Indessen soll
bey deinen schafen dein ruhm und
deine treu nicht schlafen. Schlaf,
Simeon!

Die Ruhe nach der Unruhe.

495. Benj. Schmolt.

Psalm 4, 9.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.
Ich lieg und schlafe ganz mit frie-
den: denn du allein, HERR,
hilfst mir. Die wohnung, die mir
nun beschieden, stellt eine sichere kam-
mer für. Mein grab muß mir ein
bette seyn; o! wie so sanfte schlaf ich
ein.

2. Ich lieg und schlafe in Jesu
armen, er drückt mir die augen zu:
mich überschattet sein erbarmen, und
seine lieb' ist meine ruh. Wär auch
mein grab wie Jacobs stein; so schlaf
ich dennoch lieblich ein.

3. Ich lieg und schlafe, mein herze
wacht, die seele schauet Jesum an, der
meine beine grünend machet, so bald
er schwenkt sein' lebensfahn. Denn
wird mein glaube schauend seyn: in-
dessen schlaf ich fröhlich ein.

4. Ich lieg und schlafe nun im stis-
sen, stöhet mich mit euren thränen
nicht; beruhigt euch in Gottes wil-
len, ihr, denen jehund weh geschicht.
Dort werden wir vereinigt seyn;
nun, gute nacht! so schlaf ich ein.

Simmlisches Leben.

496. Benj. Schmolt.

Mel. Jesus, meine zuversicht.

Güßer schlaf, vergnügte ruh, die
mir Jesu armen geben; schlief-
set euch, ihr augen, zu, gebt den leh-
ten blick im leben: denn der anblick
Zions macht, daß mein herz die weit
verlacht.

2. Tritt